

Gottesdienst

Am 22. April 2012

QuingPu Kirche

Johannes 10

11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

12Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –,

13denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.

14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,

15 wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

16Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte werden.

Liebe Gemeinde,

es ist ein liebliches Bild, am Deich bei St. Peter Ording oder in der Lüneburger Heide, oder in den Weiten der kasachischen Steppe. Das Bild des Hirten strahlt Ruhe, Übersicht und Zuverlässigkeit aus.

Hunde halten die Herde zusammen. Der Hirte ist da, wenn er gebraucht wird.

So ist auch der Pastor, aus dem lateinischen übersetzt, der Hirte. Ich bin ordinierter Pastor - bin ihr Hirte – hätten Sie das gedacht? Ich hoffe es doch ...

Bei meiner Oma hing ein für mich damals schönes warmes Bild im Wohnzimmer: Ein lebenswerter Jesus, umgeben von vielen kleinen niedlichen Kindern – wie ein Hirte mit den Schafen – im Arm einen kleinen Jungen, der offensichtlich leicht verletzt war und den Jesus zurück zur Kindergruppe brachte.

Meine Eltern erbten das Bild, fanden es zu kitschig und verstauten es auf dem Dachboden.

Irgendwie mag dieses Bild nicht so recht in die heutige Zeit passen!?

Als ich junger Pastor in Hamburgs Osten war, haben wir Jugendaktivitäten angeboten für – so würden wir heute sagen – sozial Benachteiligte. Die Nachbarkirche hieß „Der gute Hirte“, so wie meine „Trinitatis Kirche“ hieß.

Die Jugendlichen, oder um es deutlich zu sagen, die Jungrocker und kleinen Hauer nannten den Jugendkeller

der Nachbargemeinde „Zum Guten Hirten“. Das erregte immer den Zorn meines Kollegen: Das sei hier keine Kneipe und Jesus schließlich kein Wirt.

Einer der Jungs, der irgendwo einmal zufällig aufgepasst hatte, entgegnete: Warum nicht, Jesus hat doch auch Wasser in Wein verwandelt.

So ganz Unrecht hatte er eigentlich nicht.

Was wir dort als Kirche mit den Lederjungs machten war nichts anderes als der Versuch, auch für diese Gruppe Hirten zu sein. Sie zurückzuholen, wenn sie mal wieder heftigen Bockmist gebaut hatten, auch mal mit der Polizei verhandeln und auch mal zusammenzustachen bei zu viel Dummheit.

Den eher bürgerlichen Kirchenvorständen gefiel das ganz und gar nicht. Immer wieder Restriktionen, Verbote, Abwimmeln.

Wenige Jahre später gab es diese Art der Jugendrevolte nicht mehr, es kamen die Punks und die wollte niemand in den Gemeindehäusern haben.

Ein Grund für mich damals die Gemeinde zu verlassen und zurück an die Uni zu gehen.

Es ist diese Bigotterie, die den Hirten verdrängt.

Einerseits sich über die Jugendlichen zu erregen und über deren Eltern, andererseits den eigenen Schmutz unter den Teppich zu kehren und heile Welt spielen.

Das kommt ja unter den besten Familien vor. Auch hier in Shanghai, soll es das geben... und es gibt hier alles, Alkoholismus, Workaholics, Medikamentenmissbrauch, Aggression und Gewalt, Fremdgehen, Mobbing und Respektlosigkeit.

Der Hirte lässt sich nicht erschüttern, er oder sie laufen allen nach, die nicht mitkommen wollen oder können. Begleitet sie und lässt sie nicht im Stich. Zeigt ihnen den Weg zurück zur Herde. Die Herde ist Synonym für ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit, Offenheit und Respekt.

Die Reformation hat deutlich gemacht, wer der Hirte ist.

Wir, wir hier auf Erden an Christi statt.

Wir sind es, die nicht aufgeben, wenn einer oder eine strauchelt, oder tief fällt oder wegläuft.

Wir sind aber auch die Garanten von Offenheit und Respekt vor unterschiedlichen Lebensphasen und Lebensstilen. Da gibt es kein richtig oder falsch, solange Selbstrespekt und Nächstenliebe die Oberhand hat.

Nur wenn eine Gruppe behauptet, nur unser Weg sei der richtige, dann muss der Hirte auch eingreifen.

Psalm 23: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Jesus ist unser Hirte, wir sind sein Mund, seine Augen, seine Hände und Beine. Amen